

# Deutsche Wacht

erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich R. 1.-55, vierteljährig R. 1.50, halbjährig R. 3.-, ganzjährig R. 6.-. Mit Postverbindung vierfachjährig R. 1.00, halbjährig R. 3.20, ganzjährig R. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Umlate nach Tarif; bei älteren Wiederholungen entsprechender Satz. Auswärts nehmen Umlate für unser Blatt alle bestehenden Kurrcencexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaktion und Administration Haubitzay 104. Sprechstunden des Redakteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11-12 Uhr vor- und 3-4 Uhr Nachmittags. Reklamationen vortrefflich. Manuskripte werden nicht zurückgesendet. Ausnahme zuerlaubungen nicht verabschiedet.

Nr. 14.

Cilli, Sonntag den 15. Februar 1891.

XVI. Jahrgang.

## Deutsche Wähler des Reichsraths-Wahlbezirkes Cilli-Kain, Städte und Märkte!

Auf den 9. März d. J. seid Ihr zur Wahl eines Abgeordneten für das neu zu bildende Abgeordnetenhaus des Reichsrathes berufen worden.

Der Ausschuss des deutschen Vereines in Cilli, der die Leitung auch dieser Wahl in die Hand genommen, schlägt, nachdem er die Zustimmung von Parteigenossen in allen Wahlorten eingeholt, hiemit unsren bisherigen Vertreter im Reichsrathe, Herrn Dr. Richard Foregger, als Kandidaten vor.

Dr. Foregger hat unsren Wahlbezirk seit nun achtzehn Jahren vertreten, er hat die Interessen seiner Wähler, sowohl als Gesamtheit wie auch im Einzelnen, allzeit mit Umsicht, Thatkraft, ja mit Aufopferung wahrgenommen und selbst in der trüben Zeit, in welcher die letzte, nun zerfallene Majorität des Abgeordnetenhauses den Bestrebungen der Deutschen allerwärts im Wege stand, Erfolge erzielt, die der Anerkennung und des Dankes werth sind.

Wir empfehlen Euch

## Dr. Richard foregger,

den treuen Sohn der untersteirischen Heimat, den geradlinigen, charaktervollen Mann, zur Wiederwahl.

Die Deutschen Untersteiermarks haben sich durch eils Jahre kraftvoll gewehrt und blicken mit Stolz auf die Thaten zurück, die ihren vereinten Kräften entsprossen. Heute erfüllt uns Alle die gegründete Hoffnung auf bessere Tage, und die schönere Zukunft soll uns ebenso geeint finden, wie wir es in der Zeit der Bedrängnis waren.

Deutsche Wähler! Wir appellieren an das hohe politische Verständnis, welches unsere Partei ausgezeichnet und sprechen den Wunsch aus, es möge am Wahltag glänzend dargethan werden, daß die verflossene Herrschaft der verblüdeten Gegner an den Deutschen Untersteiermarks vorübergezogen ist, ohne ihre Gesinnungstreue und ihre Einigkeit auch nur im Geringsten zu erschüttern.

Cilli, am 14. Februar 1891.

Der Ausschuss des Deutschen Vereins.

Dr. Sajowic,  
Obmann.

Gitti 14. Februar.

Wie sich die Entwicklung der nächsten Zukunft im Kopfe des Grafen Taaffe malt, der über lies gerne noch einige Jährchen österreichischer Ministerpräsident bleiben möchte: die alte „Presse,” das eigentliche Sprachrohr der heutigen Regierung, hat es vor wenigen Tagen endlich gesagt.

Als Graf Taaffe der Krone die Auflösung des Abgeordnetenhauses vorschlug, dachte er daran, der bisher bestandenen Majorität durch Transfusion, das heißt durch Zuführung eines Theiles der Vereinigten Linken neue Lebenskraft einzuflößen. Auf dem am letzten Sonntag zu Wien abgehaltenen Parteitag zeigte es sich jedoch, daß der Großgrundbesitz, auf welchen Graf Taaffe am meisten gezählt hatte, nicht die geringste Lust verspürt, sich von der Partei, zu welcher er bisher gestanden, zu trennen, und nun wünscht der edle Graf, die ganze Vereinigte Linke in den eisernen Ring aufzunehmen und sie mit den Polen, den wenigen Altschechen, die noch in den Reichsrath kommen werden, und dem Hohenwart-Club, der das ehemalige Fähnlein des Fürsten Liechtenstein aufzunehmen hätte, zu einer großen Majorität zusammenzuschweißen. Die Vereinigte Linke — so calculiert er — kann die Mehrheit, deren die Regierung bedarf, allein nicht bilden, denn dazu gehören mindestens 180 Abgeordnete, während die Vereinigte Linke ihrer nur wenige über hundert zählen wird. Des Polensclubs, der 56 Stimmen hat, wäre die Regierung sicher, dazu noch die Altschechen und den Hohenwart-Club — das Alles gäbe zusammen die gewünschte Regierungspartei. „Die Mitwirkung der Linken als eines Theiles der Mehrheit,” sagt die „Presse,” „macht die Rechte nicht überflüssig: mit dem aufrichtigen Bestande derselben müsse ernstlich gerechnet werden. Sehe man von den Jungschechen ab, so bleibt die Rechte des alten Hauses nicht nur in ihrem Bestande, sondern auch in ihren ausschlaggebenden Elementen im Wesentlichen erhalten.“

Wenn dies die Gedanken des Grafen Taaffe sind — und sie sind es, denn die „Presse“ schöpft ihre ganze Weisheit aus dem Preßbüro des Ministerials-Präsidiums — so begeht er auch hier einen gewaltigen Rechensfehler. Nach Berichten, welche uns aus Wien zukommen, wird in der Vereinigten Linke die Zumuthung, daß sich diese Partei der bestandenen Majorität einfach zur Verfügung stelle, rundweg abgelehnt, und es wird als eine pyramidal-sonderbare Idee bezeichnet, ausgesprochene Förderalisten mit den Vorlämpfern der Staatseinheit, liberale Deutsche mit Clericalen zusammenzupacken zu wollen und auch noch an die Altschechen zu denken, die von den Deutschen nicht allein durch ihre staatsrechtlichen Anwandlungen, sondern auch durch die Forderung der tschechischen Amtssprache schroff geschieden sind. Um eine Majorität zu standezubringen, wie sie dem Grafen Taaffe vorschwebt, müßten alle die genannten Parteien dem Ministerpräsidenten zuliebe ihre Standpunkte aufgeben, lediglich um dafür die Ehre einzutauschen, daß sie der Regierungspartei angehören. Das ist nahezu undenkbar, und wenn auf Grundlage irgend eines Compromisses zwischen diesen Parteien — eines Compromisses, zu dessen Schaffung die Ullmacht eines Herrgottes nötig wäre — wirklich eine Majorität zusammengeleimt würde — wie lange könnte sie bestehen? Das Eine kann als ausgemacht betrachtet werden, daß die Fractionen, welche im alten Hause zur Regierung in Opposition standen, eigentlich nicht das geringste Interesse daran haben, daß Graf Taaffe im neuen Hause eine neue Majorität finde; es muß ihnen vielmehr darum zu thun sein, daß die Versöhnungsmeierei noch einmal, und zwar gründlicher als je, ad absurdum geführt werde.

## Die Wahlbewegung in Krain.

Am 11. d. M. brachte das clericalen Tagblatt einen Leitartikel „Beamten-Candidaturen“, in welchem es heißt:

„Wie die Schwämme nach dem Regen, geradewo

gezeigten sich nach der Auflösung des Reichsrathes neue

Candidaten. Besonders sind es Beamte, die gerne Volksvertreter werden möchten. In einem Unterkreis Wahlbezirk empfehlen sich gleichzeitig vier Beamte . . . . Die Umkehr in Wien hat höchstwahrscheinlich auch die Ansichten der Regierung betreff der Beamtenkandidaturen geändert. Es scheint nämlich, als ob die Beamten aus Wien einen Deuter bekommen hätten, zu kandidieren. Die Zeit ist kritisch, und wir wissen nicht, ob wir nicht in die Opposition treten müssen. Zu einem wilden Kampfe gegen die Regierung sind jedoch nur unabhängige Männer geeignet.“

Derselbe „Slovenec“ erhält aus Innerkrain eine Mittheilung, die wie folgt lautet:

„Letzten Samstag lasen wir im „Slovenec“ unter den Neuigkeiten, daß Herr Ferjancic, unser Kandidat, in Planina behauptete, dahin arbeiten zu wollen, daß das allertheuerste Gut, der katholische Glaube, erhalten werde. Alles schön! Aber merkwürdig scheint es uns, daß derselbe Herr in Ill.-Feistritz sagte, daß er sich für die confessionelle Schule nicht erwärmen könne. Steht dies nicht im Gegenseite? Der Herr Kandidat möge also geradeaus erklären, daß er für die Schule sei, wie sie die Bischöfe haben wollen, — dann wird Herr Ferjancic, wenn nicht alle, so doch die meisten Stimmen bei uns erhalten. Man muß entschieden und offen sein; einmal zur dieser, ein andermal zur Gegenpartei schwanken, ziemt dem Manne nicht, der ein katholisches Volk vertreten will. Also nochmals: Heraus mit der Farbe!“

In einer Notiz desselben Blattes heißt es:

„Aufgepasst! In einigen Gegenden versuchen es die Mitglieder des „Slovenischen Vereines“, denselben dadurch Mitglieder zu gewinnen, daß sie den Leuten den Bären aufbinden, der „Slovenische Verein“ und der „Katholisch-politische Verein“ seien ein und dasselbe. Es ist unsere Pflicht, zu constatieren, daß der „Slovenische Verein“ liberal und geradewegs gegen unseren „Kath.-pol. Verein“ gerichtet ist. Man sagt uns auch, daß der Gegenverein unter der Firma Ferjancic arbeite. Wir glauben, daß dieser Name nur mißbraucht werde, denn sonst könnten wir das eminent katholische Programm, welches Herr Ferjancic vor der Planinaer Geistlichkeit entwidelt hat, nicht begreifen; daß Herr Ferjancic ein doppeltes Spiel spielt, können wir aber nicht glauben!“

Darauf sagt das „radicale“ Tagblatt:

„Der Roman des „Slovenec“ von der Agitation unter einer gewissen Firma ist ungünstig. Der Pferdefuß tritt aus dem langen, schwarzen Rock zu deutlich hervor, und der Leder begreift sofort, was der Hauptzweck ist: Verbächtigung.“

Der Schülzling des „Slov. Nar.“ wird in einer Erwiderung des „Slovenec“ folgendermaßen behandelt:

„Was unsere Behauptung betrifft Ferjancic anbelangt, so halten wir dieselbe entschieden aufrecht, denn auf den Mitgliedersammelbogen (des liberalen Vereines) sind auch Bleiweiß und Ferjancic unterzeichnet.“

„Slovenski Narod“ besorgt, „daß diesmal mehrere wankelmüthige Slaven in den Reichsrath einziehen werden.“ Gegen den erwähnten Aussatz „Beamten-Candidaturen“ polemierend, meint das „radicale“ Organ, daß auch bei den clericalen Candidaten nicht jene glückselige Unabhängigkeit zu finden sei, die jeden Abgeordneten zieren soll.

„Wir sehen ja doch hell genug den Faden, mittelst dessen sie von der hinter den Goultzen versteckten Hand gezogen und gezuckt werden; erneuert sich doch von Tag zu Tag das wirre, der Nation nicht sehr nützliche Spiel des Tanzens und Springs dieser Marionetten.“

„Slovenec“ bringt in seiner gestrigen Ausgabe einen langen Bericht aus Rudolfswerth, in welchem constatiert wird, daß man in Gottschee Baron Schwiegel wählen wolle, und daß dem Herrn Schukle überdies die Gefahr drohe, die Stimmen der Tschernembler zu verlieren. Der Bericht enthält u. A. auch einige, das politische Leben in Krain beleuchtende Sätze:

„Wählt keinen Beamten, ehrenwerthe Unterkreis! Nicht einen einzigen, sei er nun Richter, Math., Bezirksbaurmann, oder sonst ein Beamte. Sehen wir uns einmal die an, die sich anempfehlen. Wir finden da Herren Hren. Der schreibt nach allen

Seiten, daß er wegen seines innegehabten Mandates viel verloren habe. Wir lachen darüber und sagen: Herr Abgeordneter, wenn Ihr bei der jetzigen Regierung nicht avanciert seid, wie wird es denn sein, wenn eine andere, uns gegnerische kommt? Wir bitten Euch, sorgt für Euch, drückt Euch schön ins Winkerl, daß Ihr Niemanden irremacht, denn Ihr werdet nicht gewählt werden, dessen versichern wir Euch! Er, der Hren, soll aber auch deshalb nicht gewählt werden, weil er nichts für uns gethan hat. Es ist aus dem Munde von Abgeordneten bekannt, daß er äußerst träge war; sogar die Sitzungen ließ er sein, und oft erschien er erst zum Schlusse derselben mit der Frage: Habt Ihr schon beschlossen? Herr Hren verspricht den Ratschäfern eine Brücke über die Save; da er aber bei den anderen Abgeordneten wenig gilt, wird seine einzelne Stimme keine Wirkung haben. Der Bezirksbaurmann von Gottschee, v. Thomann, möchte auch gerne Abgeordneter werden. Er ist ein Rentchur! Die Herren Bischof und Golja sind Beamte. Wählt sie nicht! Herr Golja hatte in Rudolfswerth einen Sohn am Gymnasium. In der ersten Classe gab es eine kleine Geschichte mit diesem, und der Herr Richter nahm ihn sofort weg. Aber glaubt Ihr, daß er ihn in ein slovenisches Gymnasium gegeben hat? Gott bewahre! In Gottschee deutsche Gymnasium hat er ihn gebracht. — Auch Lehrer Pavajne in Gurkfeld wird genannt. Wir halten diese Candidatur nicht für ernst. Besondere Verdienste hat er bis jetzt nicht, aber wir wissen, daß er ein harter Liberaler und ein Feind der confessionellen Schule ist. Auch die Wahl Hohenwarts ist im Treffener Bezirk nicht gesichert. Wählt ihn doch in Laibach! Es wird ihn doch nicht etwa irgend ein „Agent“ werfen? Wenn es aber nicht geht, so möge er in Oberkrain kandidieren oder sonstwo.“

„Slovenski Nar.“ schreibt in seiner Freitagsnummer:

„Aus verschiedenen kurzen Notizen entnehmen wir in und zwischen den Zeilen, wieviel Schlechtigkeit und Verdrehung die fromme, gottesfürchtige und gottergebene Partei am Lager hält. Ohne daß sie etwas Positives weiß, behauptet sie blind dieses und jenes, verbächtigt, verleumdet und zieht dann Schlüsse, die zwar unlogisch sind, der gottesfürchtigen Partei aber in den Kram passen. So wurde in Bezug auf den „Slovensko Druschiwo“ die Wahrheit cynisch verdreht, jetzt aber die mystische Candidatur Hohenwarts als Mittel (gegen die radikalnen Laibacher Slovenen) angewendet. Hohenwart, der so gnädig ist, sich so weit herabzulassen, daß er gar keinen Wahlkreis bezeichnete, da er unter allen Umständen gewählt werden will und deshalb nur den Wunsch äußerte, daß ihm irgendwo seine Wahl garantiert werde.“

Das radicale Organ empfindet für seine Partei die vom clericalen Blatte lancierte Candidatur Hohenwarts für Laibach als einen Faustschlag ins Angesicht. „Slov. Nar.“ kündigt eine nächster Tage stattfindende Versammlung des „Slovenischen Vereines“ in Laibach an und hofft von derselben die Rettung des einzigen Mandates, welches seine ruinierte Partei vielleicht noch zu vergeben hat. In der That hat die „radicale“ Partei als solche in Krain keine Existenzberechtigung mehr. Die Clericalen sind in nationaler Richtung nicht weniger „entwickelt“ als die Radicale und die ganze Wahlbewegung ist lediglich ein Streit um Personen und nicht um Prinzipien.

## Rundschau.

[Ein gemeinsamer Hirtenbrief der Erzbischöfe und Bischöfe Österreichs,] welcher dieser Tage erschienen ist, bereitet die Gläubigen auf die Reichsrathswahlen vor und empfiehlt ihnen, nur solche Männer in den Reichsrath zu wählen, welche die Verteidigung der Interessen der Kirche zu oberst stellen und entschlossen sind, die ganze Gesetzgebung von diesem Standpunkte aus zu behandeln.

[In der Angelegenheit der ungarnischen Frachtenttarife] ist, wie man aus Wien und aus Pest meldet, in den Verhandlungen, welche am Montag zwischen dem ungarischen Handelsminister einerseits und dem Marquis Bacquehem sowie dem Minister von Spányey, mit letzterem als dem Leiter der

österreichisch-deutschen Vertragsverhandlungen, in Wien gepflogen wurden, eine Verständigung erzielt worden, indem Herr Barozz eingewilligt hat, daß die neuen Tarife auch allen aus Österreich und aus Deutschland stammenden Gütern zugute kommen sollen. Die zugesandten Bedingungen, unter welchen die ungarischen Ausnahmestarife beseitigt, respektive ausgedehnt werden, sind: Wesentliche und schon binnen kurzer Zeit ins Leben tretende Ermäßigung der Frachttarife auf den österreichischen Bahnen; das Ausöhren der differentiellen Tarifierung der nichtösterreichischen Provinzen, beziehungsweise Vermeidung jener Tarifbegünstigungen, welche die österreichischen Bahnen zum Nachtheile der ungarischen Produkte fremden Artikeln, wie zum Beispiel dem preußischen Getreide, gewährt haben; endlich die Zustimmung zur Herabsetzung einiger Industriezölle, ohne welche der Abschluß des deutschen Handelsvertrages auf unabsehbare Hindernisse gestoßen wäre. — Auf den österreichischen Bahnen wird jetzt ein Reformtarif mit wesentlich ermäßigten Säzen eingeführt werden, welcher auf Grund der Reciprocity naturgemäß auch allen ungarischen Provinzen und insbesondere dem großen Transporte von ungarischen Rohprodukten nach Österreich zuftatten kommen wird. — Die Verhandlungen mit den deutschen Delegierten konnten infolge des mit dem ungarischen Handelsminister erzielten Einvernehmens am Mittwoch wieder aufgenommen werden.

[Die Bevölkerung Ungarns.] Croatiens, Slavonien und Fiume inbegriffen. Zählt nach dem Ergebnisse der Volkszählung 17,449,705 Seelen, darunter 8,200,000 Magyaren.

[In den conservativen Kreisen des preußischen Abgeordnetenhauses] trägt man sich mit dem Plane, in der Sperrgelder-Angelegenheit einen eigenen Gesetzentwurf einzubringen. Die Conservativen verhandeln augenblicklich mit der Regierung, um sich Gewissheit darüber zu verschaffen, daß ihr Entwurf auch tatsächlich eine Grundlage zur Verständigung bilden würde. Das Centrum ist selbstverständlich nach wie vor für unveränderte Annahme der Regierungs-Vorlage und würde in dieser Beziehung auch die Freisinnigen an seiner Seite stehen. Der Ausgang ist also zur Zeit noch völlig ungewiß.

[Die Handelspolitik Rumäniens.] Wie erinnerlich, hat man sich seinerzeit anlässig der Wiener Reise des rumänischen Ministerpräsidenten allgemein der Hoffnung hingeben, daß die Besprechungen Manu's mit den leitenden Persönlichkeiten in Wien eine präzise Gestaltung der rumänisch-österreichischen Handelsbeziehungen bezeichnet und auch ein greifbares Ergebnis in dieser Richtung gehabt hätten. Man wollte wissen, daß Manu in Wien bereits die Grundlagen eines Handelsvertrages vereinbart hätte. Nun stellt sich die für die Beziehungen Rumäniens auch zu anderen Mächten bedeutsame Thatache heraus, daß Manu keinerlei handelspolitische Abmachungen bindender Art getroffen habe. Die rumänische Regierung ist entschlossen, Vereinbarungen mit den Mächten überhaupt erst anlässlich des im Juli d. J. erfolgenden Ablaufs der Handelsverträge mit Deutschland, England, Italien und der Schweiz einzugehen. Sie wird dann mit jenen Staaten Verträge abschließen, welche sich hiezu geneigt zeigen, jedoch nur in dem Falle, als dabei weitgehende Bürgschaften für den Schutz der rumänischen Industrie einerseits und für die Förderung der rumänischen Getreide- und Vieh-Ausfuhr andererseits geboten werden. Die Regierung steht auf dem schuzzöllnerischen Standpunkte und betrachtet den Abschluß von Handelsverträgen nur als einen Notbehelf für die Zeit, welche die rumänische Industrie noch bedürfe, bevor sie weit genug vorgeschritten sei, um die Landesbedürfnisse gänzlich zu decken.

[Dem Lordmayor von London] wurde dieser Tage das Schreiben, mit welchem er am Ende des vorigen Jahres die an den Kaiser von Russland gerichtete Bittschrift um Aufhebung der Ausnahmemaßregeln gegen die Juden nach Petersburg gesandt hatte und welches dort nicht angenommen worden, mit der

gedachten Bittschrift dem Lordmayor vom auswärtigen Amt zurückgestellt. Mittlerweile hat General Gurko, der General-Gouverneur von Warschau, ein neues Decret gegen die Juden erlassen, in welchem es heißt: „Juden, welche in den Militärdienst eintreten, wird es oft erlaubt, ihren Eintritt mit Rücksicht auf ihre ungenügende körperliche Entwicklung aufzuschieben. Den Recruitierungs-Commissionen wird das Recht ertheilt, ohne den Termin dieses Ausschubes irgendwie zu beachten, solche Recruten einer plötzlichen Inspection zu unterziehen. Ein so aufgerufener Jude könnte aber, wenn es ihm gestattet würde, allein zum Inspectionsplatz zu gehen, absichtlich sich verstümmeln oder lähmeln oder einen Stellvertreter finden, um seiner Militärsflicht sich zu entziehen. Um diesem vorzubeugen, findet es der General-Gouverneur von Warschau für nothwendig, anzuordnen, daß ein solcher Recruit von seiner Heimat zum Orte der Commission per Etappe gefendet werde, das ist zu Fuß; der Kriegsminister und der Minister des Innern sind einverstanden, daß solche Juden nach dem Bestimmungsorte durch die Polizei geleitet werden.“

[Aus dem irischen Lager] wird berichtet, daß die Verhandlungen, welche wegen des Rücktrittes Parnells und zur Vereinigung der beiden Parteien geführt wurden, vollständig gescheitert sind.

[England und der König von Uganda.] Wie das „Siecle“ meldet, weigerte sich der König von Uganda, in dem zur englischen Einflussphäre gehörigen Victoria-See-Gebiete das englische Protectorat anzuerkennen. Die Agenten der Englischen Ostafrikanischen Gesellschaft, welche die feindselige Haltung des Königs dem Einfluß der französischen Missionäre zuschreiben, haben Uganda verlassen müssen. Diese Nachricht erfährt durch die Mittheilungen von Karl Peters eine eingehende Beleuchtung. Danach sagte der König Muanga von Uganda am 27. Februar 1890 zu ihm: „Ich will keines Europäers Diener sein. Sie alle sollen gleiche Rechte in meinem Lande haben, aber Freundschaft möchte ich ausschließlich mit dem großen Sultan der Deutschen haben. Wenn der Doctor einen solchen Vertrag aufsezgen will, so werde ich ihn unterzeichnen und will auch dafür sorgen, daß alle meine Großen ihre Namen darunter setzen.“ Dies ist denn am folgenden Tage auch geschehen.

## Locales und Provinciales.

Gilli, 14. Februar.

[Fasenpredigten.] Von morgen, Sonntag, an findet in der Deutschen Kirche durch vierzehn Tage täglich um 5 Uhr nachmittag eine Fastenpredigt statt. Der Prediger, Pater Nicolaus Pufer, wurde aus dem Dominikaner-Kloster in Graz verschrieben.

[Maslen-Kräzchen im Casino.] Den Abschluß der heurigen, so sehr animierten Fasching-Saison im hiesigen Casino bildete das am 10. d. M. abgehaltene Maslen-Kräzchen. Das war ein frohbewegtes, farbenprächtiges Bild, wie wir es in den hiesigen Casino-Locitäten noch nicht gesehen haben. Prinz Carneval ist ein milder Herrscher und weiß die größten Gegensätze versöhnend unter seinem Scepter zu vereinen. Neben lustenden Beilchen und prangenden Margueriten wirbelten Schneeflocken fröhlich dahin; die „Revanche“ vergessend, schritt ein prächtiges altdedesches Ritterfräulein neben reizenden Vertreterinnen des Empire; Glück und langes Leben prophezeiende Gigernerinnen, den Faden der Intrigue geschickt spinnende Dominos, ein Jockey, ein an die Häuslichkeit der schönen Gillierinnen gemahnendes Wäschermädchen, und Pierrots vervollständigten das Bild, in welchem zur Characterisierung des Zeitalters des Gigerlthum pilante Vertreterinnen desselben nicht fehlen durften. Lust, Freude und Frohsinn hatten ihre volle Herrschaft angetreten, als eine reizende Colombine mit dem ebenbürtigen Harlekin den Saal mit ihrem lustigen Schellenklänge erfüllten. Least not last wollen wir jener Vertreterinnen des schönen Geschlechtes gedenken, die in ihren geschmackvollen Ball-

toiletten dem Auge einen Ruhepunkt gewährten. Als der zwölftes Glockenschlag verhallt war, da schien uns ein schalkhafter Geist vernehmlich zu rufen: der Fasching ist tot, es lebe der — Nachfasching. Dieser Wunsch gieng sofort in Erfüllung und bis in die Morgenstunden hinein drehten sich tanzlustige Pärchen nach den flott gebrachten Weisen. Wir beglückwünschen die Casinodirection zu diesem Abend und wünschen, daß die Prophezeiung jenes Geistes ganz in Erfüllung gehe und das Animo, welches die Casinogesellschaft im heutigen Carneval begeistete, ihr auch in der Fastenzeit erhalten bleibe. U.

[Verein „Südmärkt.“] Die Vereinsleitung berichtet: Die Sitzungen der Ortsgruppen Puntigam und Umgebung und Kroisbach-Mariagrün bei Graz haben die behördliche Genehmigung erhalten; die Gründung dieser beiden Ortsgruppen wird demnächst stattfinden.

— Die Sitzungen der Ortsgruppe Mahrenberg wurden der Behörde zur Genehmigung vorgelegt. — Au Spenden sind bei der Vereinsleitung eingegangen: von der deutschen Tischgesellschaft in Witschein 5 fl. vom Herrn Director Feichtinger gelegentlich einer Namenstagfeier 5 fl. 60 kr. vom Herrn Luschnig 1 fl., vom Herrn Dorn 1 fl. vom Herrn Mittenzweig 5 fl. vom Herrn Professor Valentinschitz als Ertrag einer Wette 5 fl., ferner die Ergebnisse der Sammelmohren in der altdutschen Weinstube zu Graz 2 fl. 79 kr. und 93 kr., in der Schwechater Bierhalle zu Graz 2 fl. 20 kr. und 6 fl. 63 kr., in der Gastwirtschaft „Thonethof“ zu Graz 3 fl. 20 kr. und 2 fl. im Kaffee Tanzer zu Graz 1 fl. 11 kr.

— Die Vereinsleitung hat beschlossen, von nun an bis auf weiteres an jedem Samstag um 8 Uhr abends in der Gastwirtschaft „zum neuen Thonethof“ (Graz, innere Stadt, Pfarrgasse) gesellige Abende unter dem Namen „Südmärkabende“ abzuhalten, zu denen Mitglieder und Freunde des Vereines freundlich eingeladen sind. Infolgedessen ist der Beginn der Sitzungen der Vereinsleitung auf 6 Uhr verlegt worden.

[Die Wahlmannen erwählen] beginnen im Bereich der Bezirkshauptmannschaft Gilli am Montag den 16. d. und werden wohl die ganze kommende Woche inanspruch nehmen.

[Aus Tüffel] schreibt man uns: Nachdem die „Tüfferer Liedertafel“ ihren Mitgliedern eine gelungene Sylvestersfeier und eine in Form eines Familienabends gehaltene Faschingsunterhaltung geboten hatte, beschloß sie das vierte Vereinsjahr mit einem solennem Härtlingschmaus, welcher sich in jeder Richtung sehr animiert gestaltete. Das junge Hausorchester, welches in dem Herrn Stationschef Heckl eine neubelebende Kraft erhalten, führte sich mit einer in originellen Costümen vorgetragenen „Faschingsouverture“ vielversprechend ein und gab uns im Laufe des Abandes manche gelungene Piece zum besten. Nebst einigen von unseren verdienstvollen Chormeistern Valentinitz und Waldhans abwechselnd dirigierten heiteren Männerchören erzielte insbesondere das Singspiel „Eine noble Gesellschaft“ von J. Mehger, in welchem sich die einzelnen Herren Lumpen an Originalität gegenseitig überboten, einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg. „Eine kleine Narrenkapelle“ gab Zeugnis von den Fortschritten der jungen „Künstler“ Wiltchi Elsbacher, Otto Schönhaber und Victor Waldhans und machte ihrem Lehrer F. Waldhans alle Ehre. Unser Vereinskumiker, Not. cand. Swoboda, hatte mit seinen gelungenen mystischen Productionen à la Cumberland sowie mit seinen Couplets die Lacher auf seiner Seite. Die Clavierbegleitung lag wie gewöhnlich in den bewährten Händen des Herrn Notars Ulrich, welcher sich an diesem Abende durch die Herausgabe einer sehr witzig gehaltenen „Sängerzeitung“ als vorzüglicher Vereinshumorist entpuppte. Der zahlreiche Besuch der Unterhaltung lieferte den Beweis, daß die Tüfferer Liedertafel sich in allen Gesellschaftskreisen lebhafte Sympathien erfreut. Wir wünschen dem strebsamen Vereine im Interesse der Geselligkeit in Tüffel auch fernerhin das beste Gediehen.

[Bezirksvertretung Oberburg.] Die Wahl des Realitätenbesitzers Anton

**Goričar** zum Obmann der Bezirksvertretung Oberburg ist bestätigt worden.

[**Vollzählung.**] Pettau mit Einschluß der Kaniza-Vorstadt und der Garnison zählt 3924 Bewohner. — Nach den endgültig festgestellten Ergebnissen der Zählung gibt es in der Landeshauptstadt Graz 4642 Häuser, und in 25761 Wohnparteien 108.270 Seelen. Hiezu das active Militär mit 4501 Mann, beträgt die Einwohnerzahl von Graz 112.771.

[**Die Grazer Handels- und Gewerbe kammer**] hat neuerdings Herrn Ludwig Krantz zum Präsidenten, Herrn Dr. Wunder zum Vicepräsidenten gewählt.

[**Clericale Wahl agitation.**] Die "Freien Stimmen aus Kärnten" veröffentlichten einen aus geistlichen Kreisen stammenden Brief, welcher sich auf die bevorstehenden Reichsrathswahlen bezieht und die Kampfweise der Priester gress beleuchtet. Es heißt in demselben unter Anderem:

"Die Wahlnahme seitens der Conservativen Kärntens gelegentlich der Landtagswahlen de 1890 dürfte uns bei den diesjährigen Reichsrathswahlen de 1891 zugute kommen; öffentliche Agitation für leichtere wäre auch wegen Kürze der Zeit bis zur Wahlschlacht aus Opportunitätsrücksichten zu vermeiden. Die Gegner sollen in dem Wahne erhalten bleiben, daß wir uns auch diesmal passiv verhalten und solchermaßen würde auch die Gegenagitation eine geringere sein. Arbeiten wir für die gute Sache im Stillen und suchen wir, wo halbwegs Aussicht auf Erfolg ist, conservative Urwahlen herbeizuführen, d. h. Sorge zu tragen, daß nur solche Wahlmänner gewählt werden, die den unternannten Kandidaten ihre Stimmen geben. Wollen Euer Hochwürden in diesem Sinne vorgehen und auch Ihre Herren Confrates hiezu animieren!"

[**Ein neuer Spar- und Darlehensverein nach dem System Raiffeisen**] wurde über Anregung des Grafen Göß in Ebenthal bei Klagenfurt ins Leben gerufen.

[**Ein neues Postamt**] ist auf dem Bahnhof in Larvis errichtet worden.

\* \* \*

[**Die Natural-Berpflegs-Sationen im Unterlande**] wurden im vierten Quartal des verflossenen Jahres von 9209 Reisenden, 9196 Männern, 6 Weibern und 7 Kindern, inanspruch genommen, von welchen 5604 über Nacht beherbergt und an welche 5588 Frühstücke, 4717 Mittags- und 5568 Abendessen verabfolgt wurden. Die Berpflegskosten betrugen 2159 fl. 61½ kr. Von zahlenden Reisenden sind 98½ kr. eingegangen. Der Zuständigkeits nach waren unter den Reisenden: 716 Böhmen, 11 aus der Bukowina, 45 aus Galizien, 49 aus Görz und Gradiška, 61 Istriane, 787 Kärntner, 1393 Krainer, 509 Mährer, 590 Niederösterreicher, 260 Oberösterreicher, 26 Salzburger, 111 Schlesier, 3661 Steirer, 57 Tiroler, 17 Triester, 1 Vorarlberger, 667 Ungarn und Kroaten und 298 Ausländer. Nach ihrem Beruf waren darunter: 418 Schuhmacher, 516 Schneider, 435 Tischler, 71 Wagner, 28 Drechsler, 135 Sattler, 43 Riemer, 449 Fleischer, 55 Schäfer, 1279 Bäcker, 276 Müller, 15 Zuckerbäcker, 31 Lebzelter, 47 Maurer, 54 Zimmerleute, 223 Maler, 108 Anstreicher, 62 Färber, 131 Weber, 29 Seiler, 373 Huterer, 11 Kürschner, 57 Binder, 539 Schlosser, 16 Mechaniker, 42 Dreher, 2 Drahtzieher, 85 Maschinisten, 259 Grob-, 90 Huf-, 22 Kessel-, 36 Kupfer-, 30 Messer-, 5 Sensen-, 17 Hammer-, 18 Nagel-, 3 Ringel- und 15 Blech- und Walzschmiede, 29 Eisen-, 6 Metall- und 8 Zinn- u. Zinkgießer, 16 Feilhauer, 190 Spengler, 131 Gärtner, 92 Hafner, 36 Glaser, 43 Glassmaler, 63 Buchbinder, 11 Kartonagenarbeiter, 23 Uhrmacher, 21 Tapizerer, 3 Posamentierer, 16 Vergolder, 19 Bildhauer, 50 Steinmetze, 3 Graueure, 61 Friseure, 4 Bandagisten, 16 Bürstenbinder, 35 Kaminfeiger, 31 Brauer, 25 Seifensieder, 538 Lederer, 258 Gärber, 8 Ziegelmacher, 3 Pfasterer, 79 Schreiber, 68 Handelsgehilfen, 13 Steinbrüder, 21 Schriftseger, 306 Fabrik-, 63 Werks-, 329 Berg-, 13 Bahn-, 15 Eisen-, 17 Holz-, und 14 Erdarbeiter, 214 Knechte, 128 Taglöhner, 7 Glas- und Steinschleifer, 5 Büchsenmacher, 2 Gürler, 16 Sessel- und Korbsteckter, 38 Tuch-

macher, 15 Baumwollspinner, 2 Pharmaceuten, 14 Ziegel- und Schieferdecker, 3 Heger und Förster, 9 Polierer und Feinschleifer, 5 Bandmacher, 10 Buchdrucker, 3 Goldschläger, 2 Brückenbauer, 2 Bahnstamper, 1 Spikenklipper und 2 Metalldrucker.

[**Die That eines Blödsinnigen.**] Zu St. Stefan, Gemeinde St. Christoph bei Lässer, warf der neunzehnjährige Jakob Presjak lärmlich, als er allein zu Hause war, das zweijährige Kind des Johann Holešek solange zu Boden, bis es tot war. Presjak ist blödsinnig und kann deshalb nicht verfolgt werden. Vor mehreren Jahren warf er einen Knaben in einen Brunnen.

[**Verunglückt.**] Man schreibt uns aus Trifail: Am 10. d. M. wurde in der Nachtschicht die Arbeiterin Aloisia Kainzer, als sie das Fördergeleise trotz Verbotes überschritt, von der Förderkugel des Dampfaufzuges der sechsten Etage überfahren und auf der Stelle getötet.

[**Dynamit-Patronen.**] Bei einem Besitzer in Kranichsfeld wurde dieser Tage eine Schachtel mit Dynamit-Patronen auf dem Heuboden versteckt aufgefunden. Es wurde hierüber die Anzeige erstattet und liegt die Vermuthung nahe, daß die Patronen von einem vacierenden Bergarbeiter, welcher im vorigen Sommer auf jenem Heuboden übernachtete, versteckt oder vergessen wurden.

[**Während der Nachtruhe**] hat am letzten Montag die Seilersgattin Stelzer in hl. Dreifaltigkeit ihr acht Tage altes Kind erdrückt.

## Gerichtssaal.

### Erste Schwurgerichtsperiode.

**Gilli**, 11. Februar. [**Todtschlag.**] Vorsitzender Herr L.-G.-R. Rattel, öffentlicher Ankläger Herr St.-A.-S. Schwentner, Vertheidiger Herr Dr. Schurz. — Anfangs des Jahres 1890 verkauften Franz und Agnes Sever ihr Anwesen in Lanzendorf den Eheleuten Franz und Apolonia Solina, erster 29 Jahre, letztere 33 Jahre alt, sie blieben aber im Hause in Wohnung. Solina erscheint bereits wegen des Verbrechens der schweren Körperbeschädigung und wegen Übertretung gegen die körperliche Sicherheit bereits abgestraft. Zwischen dem neuen Hausherrn und den Inwohnern kam es wiederholt zu Streit und Bank; so auch am 6. September v. J. Solina brachte durch sein Schreien und Toben die ganze Nachbarschaft in Aufregung; stieß er doch die Drohung aus, daß er den Sever erschlagen werde. Dieser eilte zum Nachbar Martin Maichen und bat ihn um Hilfe. Als bald darauf der Gemeindevorsteher Michael Kureš bei Solina erschien, fand er im Vorhause den Blas Pischek in seinem Blute liegen. Solina gestand sofort, daß er den Pischek mit der Erdhaye, die man in seiner Wohnung fand, erschlagen habe. Pischek starb schon am folgenden Tage; er hatte eine vollständige Herzkrümmerung der linken Schädelhälfte erlitten. — Der Thäter sagte aus, er habe den Eintrenden nicht erkannt und für einen Gegner gehalten. Solina, der des Rufes eines jähzornigen und gewaltthätigen Menschen genießt, hatte sich nach Zeugenaussagen jedoch dahin geäußert, daß er mit Pischek auf gutem Fuße gestanden; allein wenn er im Zorne sei, müsse jeder Mensch, der ihm entgegentritt wagt, „hin sein.“ Durch diese Neuerung wurde die Verantwortung des Angeklagten widerlegt, er sei in Furcht und Unruhe gewesen, weil die Söhne des Nachbars Kureš, mit Steinen und Knütteln bewaffnet, Miene machten ins Haus zu dringen. Der Angeklagte sagte weiter, er habe Pischek in der Finsternis nicht erkannt, da dieser keine Antwort gab, als er ihn anrief. Auch das ist nicht richtig, denn es ist festgestellt, daß sich Pischek mit lauter Stimme zu erkennen gegeben hat. Außer Franz Solina wurde aber auch dessen Weib Apolonia des Todtschlages beschuldigt, da sie mit einer Hacke dem Pischek Schläge nach dem Kopf gegeben haben soll; sie leugnete jedoch entschieden jede Mitwirkung an der Uebelthat. Der ganze Fall wurde bereits am 30. September v. J. vor den Geschworenen verhandelt und Franz Solina wurde damals freigesprochen. Bald danach kam er jedoch in einer Geschäftsanlegenheit zu dem Grundbesitzer Josef Erlac in Lovic, wo er sich über die Vorzüge bei der Tötung des Pischek und über den trotz seines Geständnisses erfolgten Freispruch durch die Geschworenen in einer Weise ausließ, welche von erschreckender Gemüthsroheit zeugte. Hierbei brachte er auch eine drohende Neuerung wider den

Gemeindevorsteher Kureš vor, weil dieser über ihn ein wenig schmeichelhaftes Zeumundszeugnis abgegeben hatte, und weiters soll er auch eine Majestätsbeleidigung begangen haben. Die beiden letzteren Delikte stellte der Angeklagte jedoch auf das Hartnäckigste in Abrede. — Über Wahrspruch der Geschworenen wurde Franz Solina wegen des Verbrechens des Todtschlages und der öffentlichen Gewaltthätigkeit zum schweren Kerker in der Dauer von fünf Jahren verurtheilt, vom Verbrechen der Majestätsbeleidigung aber freigesprochen, weil die Belastungszeugen in dieser Richtung nicht übereinstimmend ausgesagt hatten und ihm sichtlich feindlich gesinnt waren. Seine Gattin Apolonia Solina wurde des Verbrechens des Todtschlages nicht schuldig erkannt.

— 12. Februar. [**Ein Gewohnheitsdelikt.**] Vorsitzender Herr L.-G.-P. Dr. Gertler, öffentlicher Ankläger Herr St.-A.-S. Dr. Nemanić. Am 7. Juni v. J. war das Wohnhaus der Grundbesitzer Stefan und Barbara Donik in Juritschendorf, Bez. Wind.-Feistritz, ohne Bewohner, da sich die Bewohner im Bade, die Lebriken auf der Feldarbeit befanden. Als der Sohn des Hauses, Sebastian Donik, am Nachmittage nach Hause kam, fand er den Hausthorschüssel zwar auf seinem gewöhnlichen Aufbewahrungsorte, im Wohnzimmer aber traf er einen fremden Mann, der bei seinem Erscheinen durch ein Fenster eiligt die Flucht ergriff, von Donik und dem Maier Georg Jurtschig jedoch eingeholt und ergriffen wurde. Man fand im Besitz des Ergriffenen, der später als der 43 Jahre alte, schon mehrfach abgestrafe Taglöhner Mathias Pachernigg aus Marburg erkannt wurde, eine Brieftasche mit dem Inhalte von 5 fl. 41 kr. und die silberne Ankerohr des Sebastian Donik, welche Gegenstände der Thäter sich nicht gutwillig wollte abnehmen lassen. Er biß den Donik in den Daumen und holte mit einem Stocke gegen den letzteren Schwester, Agnes, aus, welche sich ebenfalls an der Verfolgung beteiligt hatte. Zweifellos hatte es der Dieb auf einen größeren Raub abgesehen, denn er hatte die Kästen erbrochen und dieselben durchsucht. Außer diesem Falle kamen auch noch viele andere Diebstähle, die Pachernigg in den Jahren 1888 und 1889 in verschiedenen Ortschaften und Häusern verübt hatte, an das Tageslicht. Er nahm Alles, was ihm eben unter die Hände kam: Geld, Kleidungsstücke, Uhren, Präziosen, Virtualien, Wein und Geöffneter, so daß sich die Summe des gestohlenen Gutes und dessenigen, das zu stehlen er wenigstens versucht hatte, über 300 fl. beläuft. Es hatte sich deutlich gezeigt, daß sich Pachernigg das Stehlen zur Gewohnheit gemacht. Weiters fällt ihm auch das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit dritten Falles zur Last, indem er am 25. August v. J., als ihn der Gefangenaufseher Pangraz Videmi vor den Untersuchungsrichter des Kreisgerichtes Gilli geführt werden sollte, dem Aufseher Usche in die Augen schleuderte und zu entfliehen suchte; endlich ist er in der Zeit vom 21. Junt 1888 bis 10. August v. J. in Untersteiermark geschäft- und arbeitslos, ohne Mittel zu seinem Unterhalte zu bestehen, umhergezogen und hat sich somit auch der Übertretung des Vaganten gesetzes schuldig gemacht. — Über Wahrspruch der Geschworenen wurde Pachernigg zum schweren, mit Fasten verschärften Kerker in der Dauer von acht Jahren verurtheilt und über ihn zugleich die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaussicht nach überstandener Freiheitsstrafe ausgesprochen.

— 13. Februar. [**Nach der Assentierung.**] Vorsitzender Herr L.-G.-R. Rattel, öffentlicher Ankläger Herr St.-A.-S. Trenz, Vertheidiger Herr Dr. Stevitschegg. — Am 15. April v. J. waren mehrere junge Leute von der Assentierung in Pettau auf dem Heimwege begriffen und lehrten unterwegs im Wirtshause des Johann Podhostnik in Ankenstein ein. Dorfselbst entspann sich unter ihnen ein Streit, welchen der Knechtlar Markus Kostanjovec zu schlichten suchte, was sich der 21 Jahre alte Bauernbursche Martin Velšak aus Gradiške jedoch nicht gefallen ließ. Er versetzte dem Kostanjovec zuerst einen Schlag über den Kopf und brachte ihm dann mit seinem Taschenmesser eine Schnittwunde am linken Oberarm bei, welche für den Verletzten, der vom Taglohn lebte, immerwährende Berufsunfähigkeit zur Folge hatte. — Von den Geschworenen schuldig erkannt, wurde Velšak wegen des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung zu vier Jahren mit Fasten verschärften schweren Kerkers verurtheilt.

[Das Auge ausgestochen.] Vor-  
sitzender Herr V.-G.-N. Veniznik, öffentlicher  
Ankläger Herr St.-A.-S. Trenz. Der Bäcker-  
meister Anton Lucher in Pettau ertheilte den Lehr-  
lingen Josef Drevensel und Anton Klauderic,  
welch letzterer, trotzdem er erst sechzehn Jahre zählt,  
bereits gerichtlich abgestraft wurde, am 29. December  
v. J. die Weisung, die Backstube auf uräumen und  
dann Holz zu schneiden. Drevensel griff eifrig  
zu, Klauderic hingegen war träge, weshalb er von  
dem Genossen aufgefordert wurde, sich zu spüten.  
Dies brachte den Klauderic derart auf, daß er dem  
Drevensel zuerst eine Bürste nachwarf, dann aber  
ein Teigmesser ergriff und ihm einen Stich in das  
linke Auge versetzte, durch welchen gänzlich  
zerstört wurde. — Nach dem Wahrspruch der Ge-  
schworenen wurde Klauderic wegen des Verbrechens  
der schweren körperlichen Beschädigung zu zweijährigem  
schweren, mit Fasten verschärften Kerker ver-  
urtheilt.

[Schwere körperliche Beschädigung.] Unter denselben Functionären wurde  
hierauf gegen den sechszwanzigjährigen Knecht  
Panzraz Nutznik verhandelt, der, als am  
21. September v. J., unter mehreren vor dem Hause  
des Wirtes Lorenz Nubel in Altenmarkt versammelt  
gewesenen Burschen Streit ausgebrochen war, sich plötzlich  
mit gezücktem Messer auf die Streitenden stürzte  
und den Burschen Alois Korosec, Cyril Ferdinand und  
Ferdinand Kamnik Stichwunden beibrachte, welche  
bei dem letzteren dauernde Folgen nach sich gezogen  
haben. Im Sinne des Verdictes der Geschworenen  
wurde Nutznik zum schweren, mit Fasten verschärften  
Kerker in der Dauer von vier Jahren verurtheilt.

— 14. Februar. Die für heute anberaumt gewesene Schwurgerichtsverhandlung wider den jüdischen  
Weinagenten Ignaz Haberfeld aus Dombosar  
in Ungarn, der sich durch die Verschwindung einer  
Wirtin in Weitenstein das Verbrechen des Betruges  
zu schulden kommen ließ, mußte vertagt werden,  
weil es der Angeklagte vorläufig für nicht gerathen  
hält, mit einem cisleithanischen Gerichte in nähere  
Berührung zu kommen. Über die That des Haber-  
feld haben wir seinerzeit ausführlich berichtet. —  
Nach Schluß des Blattes kommt uns die Nachricht  
in, daß Ignaz Haberfeld heute in Steinbrück ver-  
haftet wurde.

## Theater, Kunst, Literatur.

### Gärtner Stadttheater.

Gestern — man gab "Orpheus in der Unterwelt" — war das Haus wieder einmal bis an die Decke und bis in das verborgne Winkelchen gefüllt, und das Publikum unterhielt sich augenscheinlich sehr gut, denn nach den besseren Nummern, wie dem Duette Eurydicens mit Orphens im ersten Bilde, das von Fräulein Schwarz und Herrn Winter vorzüglich gebracht wurde, und nach den Actschlüssen rauschte es mächtig durch den Saal und einzelne Darsteller wurden wiederholt vor die Rampe gerufen. Die Operette ist eben unverwüstlich und es werden sich an derselben wohl noch mehrere Generationen erlustigen. Nur darf das Triviale des Textes nicht gar so sehr betont werden, wie dies gestern geschehen ist, und die Darsteller dürfen die Rücksichten auf den verhöhnten Theil der Zuschauer auch dann nicht hintansehen, wenn sich derselbe in der Minorität befindet. Die Maske, in welcher der Stix auftrat, hat beispielweise den Abscheu Eurydicens vor dem Factotum des Hades-Herrschers in einer Weise glaubhaft gemacht, daß sich diese Empfindung auch dem Zuschauerraum mittheile und daß sich bei der Damenwelt geradezu Unwillen einstellte. Machthalten, machhalten, Herr Stix! — Gelungen waren der Pluto des Herrn Pauli und die Diana des Fräuleins Eibenschütz, die, wie gewöhnlich, sehr nett und zierlich sang. Herr Winter trug das Violin-Solo im ersten Bilde mit anerkennenswerther Sicherheit und Reinheit vor und lieferte im Vereine mit Fräulein Schwarz, die wieder vorzüglich bei Laune und Stimme war, Leistungen, welche auch vor einer strengeren Kritik, als es die unsrige ist, standhalten würden.

Am nächsten Montag findet zum Vortheile unseres beliebten Landsmannes, des Herrn Winter, eine Vorstellung der seit zwei Jahren nicht gehörten Operette "Gasparone" statt, die ohne

Zweifel zu den besten Schöpfungen der Operetten-Literatur gehört. Die Vorstellung wird — abgesehen davon, daß alle Haupt- und Nebenpartien sehr gut besetzt sein werden — dadurch erhöhtes Interesse gewinnen, daß in der Musik- Scene des zweiten Actes von Fräulein Eibenschütz und Herrn Winter drei Compositionen des letzteren zum Vortrage gelangen werden. — Für nächsten Mittwoch ist das erste Gastspiel des Wiener Komikers, Herrn Knaack, angezeigt, der bekanntlich mit Vorliebe die einactigen Lustspielchen und Possen cultiviert und hierin eine Berühmtheit geworden ist. Am Mittwoch sollen "Spätsommer", "Des Nächsten Hausfrau" und "Eine vollkommene Frau" aufgeführt werden.

Die Gesellschaft des Herrn Frink erfreut sich auch auswärts eines guten Rufes. Beweis dafür der Umstand, daß es größere Bühnen nicht verschmähen, einzelne Kräfte derselben auszuborgen. So sang kürzlich Herr Pauli in Graz mit gutem Erfolge den Vandergold, und gestern gab Herr Conrad in Klagenfurt den armen Jonathan.

## Volkswirtschaft

[Montanistisch.] Man schreibt uns aus St. Marein: In der Gegend von St. Marein und Rohitsch gibt es einen förmlichen Wettbewerb um hoffnungsvolle Kohlenterrains, weil die allgemeinen geologischen Verhältnisse das Vorhandensein von abbauwürdigen Flözen älterer Braunkohle, wie jene von Trifail eine ist und wie sie in den wegen Mangels jeder billigen Communication gesuchten Bergwerken zu Babenberg und Heiligenkreuz sich vorsindet, vermuten lassen. Da das Terrain von bedeutenden Geldinstituten und Industrie-Gesellschaften — man spricht von der Trifailer Koblenzwerks-Gesellschaft, der Dresdner Creditanstalt, welch letztere auch die Quicksilberschürfe zu Mautsche im Krain an sich gebracht hat, und vom Bergwerksbesitzer Grafen von Oppersdorff — mit Freischürfen occupiert ist, so bedarf es wohl nur des Zustandekommens der Bahnlinie Groblno-St. Marein-Rohitsch, um der Entwicklung des Bergbaues und wohl auch anderer Industriezweige in der hiesigen Gegend kräftige Impulse zu geben.

[Eisenbahn Wolfsberg-Zeltweg.] Der kärntische Landesausschuß hat beschlossen, sich mit der Erwirkung der Vorconcession für die Bahn Wolfsberg-Zeltweg durch den steiermärkischen Landesausschuß, sowie mit der Durchführung der Projectarbeiten im Wege des steiermärkischen Landeseisenbahnamtes einverstanden zu erklären. Der Landesausschuß begrüßte dankend das Vierbieten des steiermärkischen Landesausschusses, die zur Verwirklichung des Unternehmens nothwendigen weiteren Schritte vorzunehmen und sagte seinerseits bestmöglichste Unterstützung zu.

[Aufzehrung von Jahrmarkten.] Die Statthalterei hat die politischen Behörden aufgefordert, bis Ende dieses Jahres ein Verzeichnis über die in den betreffenden Amtsbezirken noch bestehenden Krämer- und Viehmarkte vorzulegen und sich über die volkswirtschaftliche Wichtigkeit des Fortbestandes oder deren Entbehrllichkeit auszusprechen. Es handelt sich hiebei um die Ausführung des Beschlusses des steiermärkischen Landtages, Erhebungen zu pflegen, ob nicht eine Anzahl von Jahrmarkten, welche ausschließlich Krämermärkte sind, falls sie den Bedürfnissen nicht mehr entsprechen, entweder im Einvernehmen mit den betreffenden Gemeinden oder auf Grund von Gesetzes-Bestimmungen aufzulassen wären.

[Seuchen.] In mehreren Theilen Serbiens herrscht die Maul- und Klauenseuche. Wennleich von Seite der Regierung Serbiens und von der Landes-Regierung des Occupations-Gebietes zur Bekämpfung dieser Seuche die umfassendsten Maßregeln ergriffen wurden, so empfiehlt es sich doch, die interessierten Kreise — Vieh-Importeure und Viehhändler — auf diese Calamität aufmerksam zu machen, und dieselben zur größten Achtsamkeit, hauptsächlich beim Bezug von Klauenvieh-Transporten aus Serbien und den angrenzenden Ländern zu erinnern.

[Eine neue Eisenbahn in Bosnien.] Die "Bosnische Post" meldet, daß die Tracierung der Eisenbahnlinie Janjici-Trawnik-Spalato vollendet sei und daß noch im Laufe dieses Jahres der Bau derselben begonnen werden soll. Die neue Bahn wird von Spalato über Linno und Bugojno nach Trawnik führen und bei Janjici mit der Bosna-Bahn verbunden sein. Die Länge der Linie wird beiläufig 220 Kilometer betragen. In der Hauptroute folgen und schmalspurig sein; die Wagenachsen werden jedoch so konstruiert, daß der Übergang zur normalen Spurweite leicht bewerkstelligt werden kann.

## Haus- und Landwirtschaft.

[Ein einfaches Mittel.] um Mehl auf seine Reinheit zu prüfen, besteht darin, daß man eine Hand voll Mehl fest zusammendrückt und auf den Tisch legt; hält es zusammen, so ist es rein, fällt es auseinander, so sind fremde Substanzen dazwischen. Es gibt natürlich noch andere, genauere Proben, aber sie sind für den einfachen Haushalt zu schwierig. Uebrigens wollen wir jedem einen Volksreim ins Album schreiben, der die traurige Wahrheit der Mehlverfälschung humoristisch behandelt: "Wer nie sein Brodt mit Gypsmehl ab, wer nie vor schwierpathvollen Klößen und kreideschweren Nudeln saß, vor dem will ich mein Haupt entblößen und fragen, fröhlich im Gemüth, woher sein Weib das Mehl beziebt."

[Ein neues Öl] ist von Dr. C. Müller am pflanzen-physiologischen Institut der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin aus dem Samen der Linde hergestellt worden. Der Lindenamen gehört zu den östreichsten aller Samen; er enthält nicht weniger als 58 vCt. Öl. Von den bei uns einheimischen Samen sind nur die Haselnüsse noch östlicher, sie enthalten 62 1/2 vCt. Öl. Das Lindenöl ist durch eine Reihe von Eigenschaften ausgezeichnet, die ihm eine hervorragende praktische Verwendbarkeit sichern. In Farbe und Geschmack gleicht es dem besten Provencöl; es ist frei von jedem bitteren oder aromatischen Beigeschmack. So dann gehört es zu den nicht trocknenden Öelen und wird nicht im Geringsten rancig. Endlich wird es durch Kälte nicht verändert; selbst in einer Kältemischung von Kochsalz und Schnee, welche 21,5° C. zeigte, konnte es nicht zum Gefrieren gebracht werden. Es mußte auffällig erscheinen, daß ein so ausgezeichnetes Öl bis jetzt ganz unbekannt geblieben sein sollte. In der That ist das Lindenöl, wie Dr. Müller nachträglich fand, schon vor hundert Jahren einmal dargestellt, dann auch 1826 und 1836 wieder erwähnt worden; weiter scheint es aber weder in der Wissenschaft noch in der Praxis Beachtung gefunden zu haben.

[Teppiche zu putzen.] Im Winter lege man die Teppiche mit der rechten Seite auf sauberen festen Schnee und klopfe sie tüchtig aus. Der Teppich wird auf diese Weise sehr schön und rein, der Staub und Schmutz bleibt vollständig auf dem Schnee zurück.

## Buntes.

[Erzherzog Franz Ferdinand d'Este] hat Petersburg bereits verlassen und sich nach Moskau begeben. An den Besuch in Petersburg werden sich, wie man uns aus Wien schreibt, binnen Kurzem Besuche des Thronfolgers bei dem englischen und bei dem italienischen Hofe reihen. Diese Nachricht wird wohl auch jene russischen Blätter erbütteln, welche, und zwar nicht in gutem Glauben, sondern in tendenziöser Absicht, dem Besuch der Erzherzogs in Petersburg eine besondere politische Bedeutung beizumessen suchen. Die Reise des Erzherzogs hat ihren Zweck vollkommen erfüllt, man ist in Wien von dem ihm zu Theil gewordenen glänzenden Empfang sehr befriedigt und überzeugt, daß hierdurch die guten Beziehungen zwischen beiden Höfen nur gewonnen haben können. Ebenso überzeugt ist man aber auch, daß die publizistischen Intrigen, die von einem Theile der russischen Presse an diesen Besuch geknüpft werden, nirgends verfangen können. Man ist deshalb über dieselben auch mit vollkommener Gleichgültigkeit hinweggegangen und

auch die Wiener Presse hat es für überflüssig gehalten, sie zum Gegenstande weiterer Erörterungen zu machen.

[Deutscher Schulverein.] Die Verbindung schreibt uns: In der Sitzung am 10. Februar wurde den Frauenortsgruppen in Wien, VI. Bezirk, und in Teilschen, den Ortsgruppen in Frauenthal-Lassnitz, Josefsthal, Brüdell und Luck für gelungene Veranstaltungen, ferner dem Comité des Universitäts-Kräńzchens in Wien für das schöne Ertragnis sowie der Ortsgruppe Bonn des allgemeinen deutschen Schulvereines für eine namhafte Spende der Dank ausgesprochen und die erfolgte Flügigmachung der Subvention des niederösterreichischen Landtages pr. 2000 fl. zur Kenntnis genommen. Dr. Schindler berichtete über den Verlauf der in Angelegenheit der Errichtung einer öffentlichen deutschen Schule in Königsfeld am 30. Jänner abgehaltenen Commission. Im Anschluß an diesen Bericht wurde Herrn Dr. Pierer in Brünn für seine Intervention der Dank ausgesprochen. Für Schulgeld und Lehrmittel erhielt Dubenz einen angemessenen Beitrag, für die deutschen Schulen im Bezirk Neubistritz wurde die Anschaffung von Lehrmitteln bewilligt, und ein Baukosten-Nachtrag für Unter-Skrill gelangte zur Auszahlung. Ferner wurde zur Deckung der Versendungskosten für die durch Vereinslehrer aus der Comeniusstiftung in Leipzig entlehnten Bücher ein Credit eingestellt und die Flügigmachung der Baufubvention für Grainersdorf beschlossen. Schließlich wurden Bauabsachen in Matsch und Rohitsch in Beratung gezogen und Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Bergreichenstein, Friedau, Eisenbrod und Königsfeld erledigt.

[Ueber Montenegro] haben der harte Winter und die endlosen Schneefälle eine schreckliche Zeit der Noth gebracht. Das ganze Land ist meterhoch mit Schnee bedeckt und in manchen Gebieten hat das Eland solche Dimensionen angenommen, daß die Leute tatsächlich Hungers sterben. Die Verbindungen sind unterbrochen und selbst die Hauptstadt leidet unter dem Mangel an Lebensmitteln. In der Zeit vom 23. bis 31. Januar haben selbst die reichsten Familien in Cetinje keine andere Nation gehabt als trockenes Brod. Die Regierung sah sich dadurch veranlaßt, eine eigene Nahrungsmittel-Expedition nach Gattaro zu senden, welche ihren Weg sich unter harter Arbeit mit dem Pflug bahnen mußte. Die Preise der Lebensmittel in Cetinje sind zu exorbitanter Höhe gestiegen.

[Ein Amerikaner über die Deutschen.] Vor einem großen Auditorium hielt kürzlich Professor Dr. Joynes im „South Carolina College for Women“ in Columbia einen Vortrag über das Studium der deutschen Sprache in den höheren Lehranstalten, und noch Darlegung des bedeutenden und wachsenden Einflusses des deutschen Denkens auf die Entwicklung der Wissenschaften sagte der Redner Folgendes: „Deutschland ist der Lehrmeister der modernen Welt geworden. Die Deutschen haben durch ihre scharfsinnige Verständigkeit, ihre unermüdliche Ausdauer, ihre selbst das Geringste zergliebernde Genauigkeit in Verbindung mit einem hohen Idealismus, einer einsichtsvollen Kenntnistiefe, einem großen und weiten Überblick und einer gründlichen geistigen Gewissenhaftigkeit den ersten Rang auf allen Gebieten des Forschens und Wissens erreicht. Als Lehrer und Forscher sind sie unübertroffen, und ihre Schulen und Universitäten nehmen den ersten Platz in der ganzen Welt ein. Sie sind die Führer in fast allen Theilen des reinen und angewandten Wissens und in einigen Gebieten ohne irgend welche Nebenbuhler. Es scheint nach den Zeichen der Zeit nicht zu viel behauptet zu sein, daß, zunächst nach dem Kennen und Lieben unserer eigenen Sprache und Freiheiten, in der kommenden Periode das Ziel des höchsten und verständigen Strebens dahin gehen sollte, mit der deutschen Sprache vertraut zu werden und sie lieben zu lernen!“

[Ein Rechenexamplel.] Um das Alter eines heiratsfähigen Mädchens kennen zu lernen, bediene man sich des folgenden Verfahrens: Man sage dem jungen Mädchen, sie möge die Zahl des Monats, in welchem sie geboren ist, niederschreiben, diese Zahl mit 2 multiplizieren, dann 5 hinzuzählen, hierauf mit 50 multiplizieren, dann ihr Alter hinzurechnen, dann 115 hinzurechnen und zuletzt 365 abziehen;

hierauf befragt man sie, welche Summe sie jetzt erhalten hat. Die beiden Ziffern rechts werden stets ihr Alter anzeigen, die übrigen den Monat ihrer Geburt. Zum Beispiel, die Summe ist 822, dann ist das Mädchen 22 Jahre alt und wurde im 8. Monat, also im August geboren.

[Groß genug.] Tante: „Weshalb weinst Du, Gretchen?“ — Gretchen: „Mama will den Papa nicht bitten, daß er mich in's Bad fahren läßt.“ — Tante: „Weshalb denn nicht?“ — Gretchen: „Mama sagt, jetzt bin ich schon groß genug, selbst in Ohnmacht zu fallen.“

[Richterweisheit.] Richter (zu einer Zeugin, die ihr Alter nicht angeben will): „Wenn Sie Ihr Alter nicht sagen wollen, dann schäf ich es! Sie sind 46 Jahre alt!“ — Zeugin (entrüstet): „Pardon, 39!“

[Berlinerisch.] Trember: „Können Sie mir nicht sagen, wo sich hier die meisten Herren rasieren lassen?“ — Packträger: „Na, Männerden, wo denn wohl anders als im Gesicht.“

[Zwetlos.] „Sie gehen wohl dieses Jahr wieder ins Bad?“ — „Gewiß, mit meinem Mann!“

— „Ah, mit dem Mann? Dann könnten Sie doch auch zu Hause bleiben!“

### Correspondenz der Redaction.

Correspondent in Schönstein: Nächsten Sonntag.

### Eingesendet.

## Gegen Katarrhe

der Atemungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

## MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinster alkalisches  
**SAUERBRUNN**  
Für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet.  
Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

**Gedenket** bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cilliern Stadt-Verschönerungs-Vereines.

## Geschäfts-Verkauf!

In Marburg ist ein im besten Betriebe stehendes **Herren-, Damen-, Mode-, Putz- u. Kurzwaren-Geschäft** mit guter Kunde wegen Familien-Verhältnisse sofort aus freier Hand zu verkaufen. — Anfragen zu richten: An die Expedition dieses Blattes unter D 108. 108-2

Technicum Mittweida  
— Sachen —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
Vorunterricht frei.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.

Noch nicht dagewesene Musterbücher für Schneider unfranciert und nur gegen Einlage von fl. 20.—, welche nach erfolgten Bestellungen in Abrechnung gebracht werden.

## Stoffe für Anzüge.

Peruvien u. Dosling für den hohen Clerus, vorschriftsmäßige Stoffe für L. L. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner.

Livre, Tuche für Billard und Spieltische, Loden auch wasserfest für Jagdröcke, Waschstoffe, Reise-Plaids von fl. 4—14.—

Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchware und nicht billige Fetzen die von allen Seiten offeriert werden und kaum für den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende dich an

## Joh. Stikarofsky in Brünn.

Größtes Tuch-Lager Österreich-Ungarns. Bei meinem constanten Lager von 1/2 Million fl. ö.W. und bei meinem Weltgeschäfte ist es selbstverständlich, daß viele Reste übrigbleiben; jeder vernünftig denkende Mensch muß einsehen, daß von so kleinen Resten u. Coupons keine Muster versendet werden können, da doch bei einigen Hundert Muster-Bestellungen in Kürze nichts übrig bliebe und es ist demnach ein reiner Schwindel, wenn Tuchfirmen trotzdem von Resten und Coupons Muster inserieren und sind in diesen Fällen die Musterabschritte von Stücken und nicht von Resten; die Absichten eines derartigen Vorgehens sind begreiflich.

Reste, die nicht convenieren, werden umgetauscht oder wird das Geld zurückgestellt. Die Farbe, Länge, Preis ist nötig bei der Bestellung der Reste anzugeben.

Versandt nur per Nachnahme, über fl. 10.— franco.

Korris. in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache. 110—20

## Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. in's Depôt:

## Staats- und Banknoten, Gold- und Silbermünzen,

Werhpapiere des In- und Auslandes,  
Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen  
und anderen Creditinstituten gegen eine mäßige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtslocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

### Die Direction.

Als Nebenstellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit. E.

# Gine Verkäuferin

wird gesucht bei

F. Pacchiaffo, Gold- und Silberwaren-Geschäft  
Hauptplatz Nr. 4. 106—c

## D. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes 781—c

### Hausmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., pr. Post 20 kr. mehr. Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich depositierte Schutzmarke.



Depots in den meisten Apotheken Oesterr.-Ungarns.

Dasselbst auch zu haben:

## Prager Universal-Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel. In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzl. dep. Schutzmarke.

Haupt-Depot

**B. Fragner, Prag.**  
Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler.  
Postversand täglich.



**24** alte Fenster sammt Winterfenster und Jalousien vom ehemals Tertschek'schen Hause sind zu verkaufen. 107—c

Muster nach allen Gegenden franco.

## Tuch- und Schafwollwaren

für Frühjahr und Sommerbedarf in billiger, bester und allerfeinster Qualität versendet auch an **DEUTSCHE** zu Fabrikspreisen jedes Art das Depot k. k. priv. Tuch- und Schafwollwarenfabriken

**Moritz Schwarz,**  
Zwittau, nächst Brünn, Mähren.

Für fl. 3.75

Stoff für einen vollkommenen Herren-Anzug, gute Qualität.

Für fl. 4.25

Stoff für einen vollkommenen Herren-Anzug, bessere Qualität.

Für fl. 6.25

Stoff für einen vollkommenen Herren-Anzug, bester Qualität, neueste, schönste Muster.

Für fl. 8.25

Stoff für einen Herren-Anzug, feinste Qualität, modernste Muster.

Für fl. 12.—

hochlegante Anzug, modernst, feinst.

Für fl. 15.—

Kommagny-Anzug, hochseinst, den größten Anforderungen entsprechend.

Schwarze Waare für Saloon-Anzüge, Tuch, Veruvienne oder Dostling, gute, feinste Qualitäten, von fl. 7.50—14.—.

Hochlegante Ueberzehrstoffe, gute Qualitäten, neueste Farben, von fl. 4.50—10.—.

Sommerkammgaro, Wasch- und Leinenstoffe, neue Drucke, einen kompletten Herren-Anzug gebend, per Anzug von fl. 3.— aufwärts.

Nouveautés in Piqué-Gliets, nur neue gewählte Defins, von fl. —.55 aufwärts.

Sämtliche Tuchsorten für Uniformen, Vereine, wasserdichte Loden und Jagdrockstoffe, Lieferungen für Anstalten, Klöster etc. Alles in besser, haltbarer Qualität, bei billigsten Preisen.

Tausende Fabrikreste, Coupons für Anzüge, Ueberzehrstoffe sind fast vorrätig und werden zu staunend billigsten Preisen abgegeben.

Jeder Versuch führt zur dauernden Kundenschaft.

Verbandt gegen Nachnahme oder Vorberendung des Betrages. Für Nichtbezahltend wird der Betrag franco zurückgestellt, daher jede Ueberzahlung aufgeschlossen.

Für die Herren Schneidermeister reichhaltigste, schönste Musterbücher.

111—20

## Wie unentbehrlich !!

ein Verloojunasblatt ist, beweisen die tausenden längst gezogene Löse, welche noch unbehoben und der Verjährung ausgesetzt sind. Für 50 kr. werden 1—5 Löse controlirt. Für 1 fl. als Jahresabonnement versendet überallhin die Administration des im vierten Jahrzehnt regelmäßig erscheinenden **Verlosungs-Anzeigers** der "Telegraph" in Budapest, Waignersring 43. 98—12

## Keine Strohsäcke mehr!!

denn meine lenkbaren Sprungfedern-Einsätze machen dieselben in Folge ihrer Reinlichkeit, Dauerhaftigkeit und Billigkeit überflüssig. Polstersystem 9 fl., Gurten-System 6 fl. Zu haben in der Niederlage der Erster österr. ung. f. f. priv. Bettwaren- u. Polstermöbel Erzeugung des **M. Sander, GRAZ, Radetzkystrasse 13,** „zum goldenen Sander“. 115—5



Fahrkarten und Frachtscheine

## nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der Red Star Linie von Antwerpen direkt nach

### New-York & Philadelphia

concessionirt von der hohen k. k. Oesterr. Regierung Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

**Red Star Linie**

in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

## Cigarrettenhülsen

beste Qualität

bei

**JOHANN RAKUSCH**  
Cilli.



## MARIAZELLER ABFÜHRPILLS

(pilulae laxantes maria).

Frei von schädlichen Stoffen, ein angenehmes unterstützendes Mittel bei trüger Stuhlgang, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wofür die grosse Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr leistet. — Prompte und milde Wirkung ohne Grimmen und Schmerz. Nebige Schutzmarke beweist die Echtheit. Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.—. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20. Apotheker C. BRADY, Kremsler (Mähren). Bestandtheile sind angegeben. In Apotheken erhältlich.

## MÖBEL - FABRIK

### IGNAZ KRON in Wien,

von Stadt, Lugeck Nr. 2, Regensburger Hof, verkauft von heute ab ihre Vorräthe von solid gearbeiteten Tischler- und Tapezierer-Möbeln

um 20 % billiger als überall unter Garantie u. zw.
Waschkästen, ein- und zweiflürig von fl. 9 aufw.
Nachtästen : : : : 4
Sophia- und Salontische : : : : 5
Speiseesel : : : : 4
Divan in allen Stoffarten : : : : 32

Bei kompletten Ausstattungen besondere Vorzugspreise. Schlafzimmer fl. 140 bis fl. 2000, Speiszimmer von fl. 150 bis fl. 2000, 400 Salon-Garnituren von fl. 70 aufwärts.

### Möbel für 600 Zimmer vorrätig.

Um dem P. L. Publikum in der Provinz die Möglichkeit zu bieten, solid und styligere gearbeitete Möbel zu erlangen, habe ich meinen Preiscurant um noch 25 Prozent herabgesetzt und versende ich den reich illustrierten Preiscatalog auf Verlangen gratis und franco.

958—26



## NEUSTEIN'S VERZUCKERTE ELISABETII BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Arzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen

werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verdeckten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabetpillen sind durch ein sehr ehrendes Seugniss des Herren Hofrathe Pitta ausgezeichnet.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 60.

**Warnung!** Ihren "Leopold" nicht steh, und auf der Rückseite mit dessen Anlauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalten. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabetpillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebeneinander Unterschrift versehen.

923—24

### Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planten- und Spiegelgasse.

Zu haben in Cilli bei den Herren:

A. Marek, Apoth.; Kupferschmid, Apoth.

## VISITKARTEN

Elegante  
liefer von 80 kr. aufwärts

Papierhandlung und Buchdruckerei  
**JOH. RAKUSCH, C.I.L.I.**

Auch werden Bestellungen auf lithografierte Visitkarten übernommen.

Ohne Berufsstörung lassen sich die Vorschläge der kl. belehrenden Schrift befolgen. Magen- u. Darmleidende erhalten die auf Verlangen frei zugesandt von Fritz Popp's Verlags-Anstalt in Heide (Schlesw.-Holst.)

# Heinrich Toet,

Stadtbaumeister & Architekt,  
empfiehlt sich zur Uebernahme von Neu-  
bauten, Adaptierungen, Bau-Projecten  
und allen sonstigen mit dem Baugeschäfte in  
Verbindung stehenden Arbeiten.

Baukanzlei: 117—4

9 Murplatz GRAZ, Murplatz 9.

## DAMARA

dessen Odeur  
ein äusserst lieblches Bou-  
quet bildet, in grossen  
und kleinen  
Flaschen. 30—6

**POPP's Parfumsspecialitäten.**  
ESSENCE OF COELOGINA  
Goldene Medaille in Melbourne u. Edinburgh.

von einer Orchidee gewonnen  
mit intensivem Wohlgeruch.  
Modeparfum in Paris und London.

**J. G. POPP.**

k. u. k. Öster.-ungar. u. k. griech. Hoflieferant  
Wien, I. Bogenstrasse 2.

Filialen in Paris u. New-York.

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Parfa-  
merien Cilli's u. Österreich-Ungarns.

## GASGLÜHLICHT!

(Patent Dr. Carl Auer v. Weisbach.)

50% Gas- **Über-** Keine  
erspar- **all leicht in-** Hitze.  
**stallierbar und ohne** **Veränderung der Gas-**  
**luster. Zu besichtigen im** **Café Merkur, Hotel Erz-**  
**herzog Johann u. s. w.**  
**Vertretung für Cilli:** **Russt** **Herr** **mildes**  
**nicht. Josef Arlt.** **Licht.**

Friedrich Cuno's

## Samen-Handlung

**GRAZ,**  
Schörgelgasse 6.

empfiehlt zur Saison ihre garantiert echten  
und keimfähigen Gemüse-, Feld-, Gras-,  
Blumen- und Wald-Samen zur geneigten  
Abnahme. 116—5

Haupt-Preisverzeichnisse gratis und franco.

## Hermannngasse 6

I. Stock. ist ein möbliertes, separiertes Zimmer sofort  
zu vermieten. 119—1

## Eine Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern mit Zugehör., ist in der  
Bahnstrasse Nr. 12 I. St. vom 1. April, eventuell  
15. März zu vermieten. — Näheres aus Gefälligkeit  
in der Expedition des Blattes. 118—1

## Eine Wohnung

mit 2 Zimmer, Rüche und Zugehör. ist sofort zu ver-  
mieten „zur grünen Wiese“. 103—3

## Eine Weingartenrealität

30 Minuten von der Stadt entfernt, prachtvolle Lage,  
mit solid gemauertem Wohnhause, ist sammt Fundus  
instructus zu verkaufen. 120—3

Anfrage im Hutgeschäft, Grazergasse 14.

Beachtens: **Nebeneinkommen** von steter  
werthes Steigerung und vieljähriger Dauer können gewandte und ver-  
lässliche Personen, makelloses Vorleben bedingt, erlangen, welche mit dem Publicum viel in Berüh-  
rung kommen. Ausgediente Gendarmen und Unter-  
offiziere bevorzugt. Anfragen unter „G. S. 1891“  
Graz, postlagernd. 101—25

**Einige Niederlage**

für  
Steiermark, Kärnten und Krain  
in  
Graz,  
I. Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—

Illustrierte Preisconvente gratis u. franco.

THE SINGER MANUFACTURING  
Company, New-York.

General-Agentur  
**G. NEIDLINGER,**  
Graz.

I. Sporgasse Nr. 16.



## MARIAZELLER Magentropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutzmarke des  
C. BRADY in Kremsier (Mähren),  
ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender  
und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Ver-  
dauungsstörungen.

Nur oicht mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.  
Preis & Fläche 40 kr., Doppelflache 20 kr.  
Bestandtheile sind angegeben.

Im Apotheken erhältlich.

## Stockfische

121—1 gut ausgewässert  
find

**jeden Fasttag** in der  
Delicatessenhandlung, Bogengasse  
zu haben.

## EQUITABLE

Lebens-Versicherung der Vereinigten Staaten.

General-Repräsentanz für Österreich:

**WIEN, Elisabeth-Strasse 10.**

Die „EQUITABLE“ ist die erste und grösste  
Lebensversicherungs-Anstalt der Welt,

denn

sie besitzt den **grössten Versicherungsstand** 1889 M. 2.681.820.830

sie macht das **grösste neue Geschäft** 1889 M. 744.872.425

sie hat die **grössten Prämien-Einnahmen** 1889 M. 107.769.47

sie erzielt den **grössten Ueberschuss** 1889

a) der Einnahmen über die Ausgaben M. 53.321.925

b) der Activa über die Passiva M. 96.564.565

Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherten dient das Stock im Eisen-Palais in Wien, im Werte von zwei Millionen Gulden.

Die von der **EQUITABLE** eingeführten Reformen, und zwar die absolute Unanfechtbarkeit der Polizze, sowie die Gewinnstverteilungs-Methode der Tontine haben sich nach jeder Richtung bewährt.

Die zwanzigjährigen Tontinen, von denen die ersten anfangs 1891 fällig werden und welche sich daher jetzt schon überschauen lassen, ergeben Resultate, welche bei der gewöhnlichen Ablebens-Versicherung für die jüngeren Alter 110 bis 130 % der Gesamtprämie, für die höheren Alter derselben, sowie für die übrigen Combinationen neben der unentgeltlichen Ablebens-Versicherung die Rückvergütung der Gesamtprämie mit  $2\frac{3}{4}$  bis 5 % Zinseszinsen betragen.

Auskünfte ertheilt die General-Agentur in Graz.

**A. Wallovich.**

1046—26